

...tens bei den deutschen Truppen, durch fahrbare Bibliotheken, die im Gegenfatz zu der Gulajsthanone mit wichtiger Wendung — Bildungskanone genannt werden. Wir kennen ein ge. Bissert über den Besuch der Soldatenheime. Es ist bekannt geworden, daß in fünfundvierzig Heimen in der Westfront in einem einzigen Monat 500.000 Besucher waren, darunter etwa 150.000 Mittags- und Abendgäste, 123.000 Besucher von Veranstaltungen und Vorträgen. Die in diesen 45 Heimen vorhandenen Bücher zählen nicht weniger als 37.000 Bände!

Diese Wohltat und diese Erholungsstätte soll nun auch im Hinterlande an den Garnisonsorten unseren Soldaten zugute kommen. Wir spüren aus dem Gedanken des Kaisers heraus den herannahenden Frieden. Auch in späteren Jahren sollen die Eingerückten gleichsam eine geistige Wohnung haben, ihr Kasino, wo sie zusammenkommen können, um sich zu unterhalten und Belehrung zu empfangen, wo sie Bildungsstoff auffammeln und jene innere Gemeinschaft finden, die aus den Einzelnen die Truppe formt, die zusammengehört, und wo einer für den andern einsteht in Not und Tod.

Es ist ein schöner Gedanke, daß die Errichtung des Kaisers den Anlaß zu diesem Werke gibt. Der Kaiser hat das innigste Interesse daran, daß dieses Werk gelinge und daß die Soldaten auch nach dem Kriege noch spüren, daß sie ein Volksheer sind, nicht nur durch Pflicht und Notwendigkeit geeint, sondern auch durch gleiche Geselligkeit und geistige Erfrischung. Gemeinsam sollen sie die Wohltaten genießen, die der Soldat sonst so schwer zu erlangen vermag und worin er sich den Offizieren gegenüber benachteiligt fühlen konnte. In jeder Garnisonsstadt der Monarchie soll er irgendwo zu Hause sein. Er soll fühlen, daß er seine Heimatstätte hat und daß der Staat und das Volk ihm den Lohn für seine Aufopferung geben, den er verdient. Das ist ein Gedanke für das Heer, das dieser Krieg hervorbringt, ein demokratischer und volkstümlicher Gedanke. Der Kaiser ist von schwerer Gefahr durch die Tatkraft seiner Begleiter gerettet worden; er will dieses Ereignis dazu benutzen, damit noch in späten Jahren viele Menschen sich dankbar dieser Stunde erinnern und daß viele vor geistiger Verödung und Verrohung gerettet werden. Das ist, was man seelische Uebergangswirtschaft nennen kann, darin äußert sich das ernste Streben, die Soldaten im Frieden vor Gefahren zu schützen und ihnen in einem bedeutsamen Abschnitt ihres Lebens alles zuteil werden zu lassen, was sie bedürfen, um dem Staate als nützliche und kraftvolle Bürger zu dienen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Bitte des Kaisers und der Kaiserin vollen Erfolg habe und daß die Gründung von Soldatenheimen im Hinterlande mit größter Beschleunigung erfolge.

NOUVEAU

Der Plan zur Errichtung von Soldatenheimen im Hinterlande.

Zum bleibenden Gedächtnis an die Errichtung des Kaisers aus Lebensgefahr.

Wien, 1. Dezember.

Aus Anlaß der Errichtung des Kaisers ist ein Werk geschaffen worden, das bleibend unseren Soldaten zugute kommt und ihnen für die Zukunft in ihrem späteren Verufe Erleichterung schafft. Kaiser Karl und Kaiserin Zita haben namhafte Spenden zur Begründung von dauernden Soldatenheimen in den Garnisonsstädten des Hinterlandes gewährt. Wir wissen aus mannigfachen Beschreibungen, was in diesem Heere das Soldatenheim für den Kämpfenden bedeutet. Ist es nur eine einfache Hütte mit einem Besen- und einem Schreibzimmer, mit einem Raum für Essen und Trinken, für Spiel und Unterhaltung. In Warschau jedoch ist es ein Palast, ein gewaltiges Haus mit mächtiger Kuppel und im Mittelpunkt der Stadt, eine ehemalige Hochschule. In Brüssel ist ein schönes Theater diesem Zwecke gewidmet und in dem unzerstörbaren Schlosspark mit seinen hohen Bäumen sind Soldaten zu Hause. Dort haben die Kämpfenden vier große Säle für Vorträge, für musikalische Darbietungen, für Gesellschafszwecke, eine Bibliothek und außerdem eine große schattige Terrasse, wo sie sich ausruhen dürfen nach allen Mühen des Dienstes. Solcher Ueberfluß ist jedoch nur in Städten. Draußen an der Front muß sich der Soldat oft mit einer Hütte begnügen, aus Tannenstämmen erbaut, mit selbstgezimmerter Tisch- und Bänke — manchmal sogar mit Fenstern! Ergreifend ist es zu hören, wie bis in die Eviden von Mazedonien, wo die Hitze qualvoll ist, bis in die Wüste hinein der Gedanke lebendig bleibt, ein Heim und ein Haus zu schaffen, wo die Männer stützen können im reinen Raum, wo man schreiben und rauchen darf, wo man Mahlzeiten zu sich nimmt und Musik zu hören vermag. Eine edle Frau, die den Soldaten schon viele Wohltaten erwiesen hat, schrieb: „Ich gehe so gern durch die Zimmer und sehe, wie sich alle Köpfe über die Briefe beugen, wie all die oft steifen ungeübten Finger sich mit dem Federhalter mühen. . . . Einmal sah ich einen, der lachte laut. Ich fragte ihn, worüber er sich freute: „Daß ich hier ruhig am Tische sitze, am richtigen Tische, und Feder und Tinte habe und schreiben kann — und mir kann nichts passieren!“ Und die Soldatenmutter erzählt weiter, wie sie unter diesen wackeren Leuten Freunde gewinnt, von jedem ein herzliches Wort bekommt und alle das Gefühl haben, als seien sie wieder Menschen geworden, als falle ein goldener Strahl heimlichen Lebens in ihre Fremde.

Auch für die Erhaltung des Mutes, für die Erhaltung der Bildung haben die Soldatenheime besondere Bedeutung. Einer der größten Heerführer dieses Krieges hat gesagt: Die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, werden der Schlagkraft der Truppen im ganzen zugute kommen. Denn zu der Unterhaltung tritt die Belehrung hinzu. Alle Stände sind ja vertreten. Der Ingenieur erzählt von den Maschinen, der Naturforscher erklärt das Sternenzelt, die Offiziere sprechen über die Schlachten. Lichtbilder zeigen die Heimat und die Ereignisse an den übrigen Fronten. Große Büchereien sind angelegt worden, die ständig Bildung verbreiten, und Millionen von Bänden kommen bis in die

Voltingeschenk Oesterreichs zur Errichtung des Kaisers.

Aufruf des Kardinals Piffel, des Konteradmirals Schanzer und des Gesandten Freiherrn v. Niede für das Komitee.

Zum bleibenden Gedächtnis an seine Errichtung aus schwerer Lebensgefahr hat Se. Majestät Kaiser Karl I. in hochherziger Liebe zu seinen Soldaten den Betrag von 100.000 Kronen für die Begründung von dauernden Soldatenheimen in den Garnisonsstädten des Hinterlandes gewidmet und Allerhöchst Seinen Wunsch ausgesprochen, daß die zahlreichen, aus dem gleichen Anlasse bereits geplanten patriotischen Gaben für denselben Zweck bestimmt werden mögen. Ihre Majestät die Kaiserin hat gleichzeitig 100.000 Kronen für Soldatenheime huldvollst gespendet.

Ins Leben gerufen durch die huldvolle Fürsorge des Kaisers, zugedacht den Söhnen unseres Volkes zu ihrer Bildung und geistigen und körperlichen Erholung soll ein Werk geschaffen werden, das in künftige Zeiten die bleibende Erinnerung an das gütige Walten der Vorsehung für unser Herrscherhaus und unser Reich und die Fürsorge für die Angehörigen der Armee hinüberträgt. Deshalb wollen wir dem kaiserlichen Wunsche und unserer eigenen Liebe zur Wehrmacht und für die Verteidiger des Vaterlandes folgend, so wie einst zum Andenken an die Errichtung Kaiser Franz Josefs aus Würderhand die Botivkirche gestiftet wurde, die Stiftung der Soldatenheime im Hinterlande unternehmen, als ein Voltingeschenk Oesterreichs zum Andenken an die Errichtung Kaiser Karls aus den Fluten des Sfonzo.

Vor einem Jahre wurde von Sr. Majestät die Begründung der Soldatenheime an der Front begonnen. Seitdem sind dank der Hilfe, die Kaiserhaus und Volk diesem Unternehmen opferwillig spendeten, über 900 solcher Heime geschaffen worden, Stätten, die den Kämpfern draußen die lang entbehrte Heimat nahebringen, ihnen in freundlicher Umgebung Kasin, Erholung und geistige Erhebung gewähren. Mit großer Dankbarkeit wurden die Soldatenheime an der Front von den Truppen begrüßt und unendlicher Segen ist aus ihnen hervorgegangen. Nun soll diese Einrichtung, entsprechend ausgebaut, dauerhaft im Hinterlande erstehen. In den Garnisonsstädten sollen Räume geschaffen werden, in denen den Soldaten gut ausgestattete Büchereien, Tageszeitungen und Zeitschriften, Musik, belehrende und unterhaltende Vorträge, Gelegenheit zur geistigen Fortbildung, wie zu veredelnder Geselligkeit geboten werden sollen. Was die Liebe des Volkes für den Soldatenstand vermag, das wird in den Soldatenheimen der Garnisonsstädte zusammengetragen werden, die so auch Pflegestätten der Vaterlands- und Volksliebe, des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit von Volk und Armee zu werden berufen sind. Besondere Aufmerksamkeit wird der Regiments- und Heimatsgeschichte durch die Ausstattung der Soldatenheime mit entsprechender Literatur, passendem Bildschmuck und Erinnerungstücken aus den historischen Ruhmestagen der Regimenter zuzuwenden sein. Jedes Land, jede Stadt, wird hier Gelegenheit haben, dem Hausregiment treue Fürsorge zu erweisen, und was die herrlichen Taten unserer Regimenter an Begeisterung, Stolz und Dankbarkeit in ihren Heimatsgauen erweckt haben, das wird in dieser Widmung als ein Kulturdenkmal aus dem schweren